



Der Kongress tanzt – Nicht!

Frauenkongresse als Orte der Kommunikation,
Politik und Vernetzung

Editorial

Vor fast fünfzehn Jahren beschäftigten sich die Herausgeberinnen dieser »Ariadne« auf einer Tagung¹ mit der Bedeutung von internationalen Netzwerken für die Geschichte der Frauenbewegungen. Ein Dreh- und Angelpunkt dieser Netzwerke waren (internationale) Kongresse, insbesondere das dritte Treffen des 1888 gegründeten »International Council of Women« (ICW, dt: Internationaler Frauenbund) in Berlin. Dort trafen sich 1904 einige hundert Delegierte aus den sechzehn Mitgliedsländern des ICW, die in zwanzig verschiedenen Sektionen Fragen der Frauenbildung, der rechtlichen Stellung von Frauen, der weiblichen Berufstätigkeit sowie das weite Feld ihres sozialen Engagements diskutierten. Die öffentlichen Abendveranstaltungen in der Berliner Philharmonie mit prominenten Rednerinnen wie der österreichischen Pazifistin Bertha

von Suttner oder der amerikanischen Ökonomin Charlotte Perkins waren schon Stunden vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zeitschrift »Die Woche« präsentierte unter dem Titel »Bilder vom Internationalen Frauen-Kongress 1904« mit einer Reihe von Portraitaufnahmen die Gesichter der Veranstaltung.² Mit den Repräsentantinnen des »Bundes Deutscher Frauenvereine« (BDF) und den offiziellen Delegierten des »Internationalen Frauenbundes« sowie den Vertreterinnen der angeschlossenen Nationalvereine war die Crème de la Crème der international organisierten und agierenden Frauenbewegungen versammelt. Die aufwendig gestaltete und optisch ansprechende Broschüre enthielt zudem kleine biographische Skizzen der Teilnehmerinnen des Kongresses. Gerade diese kleinen Skizzen machen deutlich, dass ein solches »Bilderbuch« des Internationalen Frauen-Kongresses nicht nur für Delegierte und Eingeweihte gedacht war, sondern auch ein breites Publikum ansprechen sollte, das Aktivitäten und Geschichte dieser Frauen kaum kannte. Dieser Kongress reihte sich ein in eine Reihe von (internationalen) Treffen, machte aber den der Frauenbewegung Fernstehenden deutlich, dass »die vereinte Kraft tüchtiger Frauen Veranstaltungen schaffen kann, die in Bezug auf Organisation, wissenschaftliche und rhetorische Leistungen sich den glänzendsten Kongressen von Männern zur Seite stellen können«, so die Mitorganisatorin Alice Salomon.³

Die Herausgeberinnen dieser Ariadne hatten schon 2007 in der Einleitung des bereits erwähnten Konferenzbandes über »Politische Netzwer-

Dr. Kerstin Wolff

Historikerin, Leitung des Bereichs Forschung im Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF); Schwerpunkt Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Publ. u. a.: Anna Pappritz (1861-1939). Die Rittergutstochter und die Prostitution, Sulzbach i. Ts. 2017.

Dr. Anja Schüler

Historikerin, Koordinatorin am Heidelberger Center for American Studies; Schwerpunkte Deutsche und Amerikanische Sozialgeschichte sowie Geschlechtergeschichte. Publ. u. a.: mit Britta Waldschmidt-Nelson (Hg.): Forging Bonds Across Borders: Transatlantic Collaborations for Women's Rights and Social Justice in the Long Nineteenth Century, Washington, DC 2017.

kerinnen« auf den ICW-Kongress von 1904 geschaut, weil er uns als Ort des Zusammenkommens und der Vernetzung aufgefallen war. Wir konnten nicht weiter auf diesen und die anderen Vernetzungstreffen eingehen, aber sie faszinierten uns und wir wollten ihnen eine eigene Publikation widmen. Und nun ist es soweit. In den Händen halten Sie die 76. Ausgabe der »Ariadne« zum Thema »(Internationale) Frauen-Kongresse«.

Kongresse haben immer zwei Richtungen – sie wirken nach innen und nach außen. Nach innen ermöglichen sie die Diskussion wichtiger Ziele und die Verständigung auf eine inhaltliche Linie, nach außen machen sie Werbung für die eigene Bewegung und ihre Anliegen. Im Falle des ICW-Kongresses von 1904 vermutet Sylvia Schraut, dass es auch darum gehen sollte, die deutsche Gesellschaft davon zu überzeugen, dass die Frauenbewegung keine radikalen Forderungen hatte um damit auch ihr fern stehende, eher konservative Kreise zu erreichen.⁴ Unter Umständen wollten die Frauen sogar eine Anerkennung des gemäßigten Flügels der bürgerlichen Frauenbewegung in preußischen Regierungskreisen erreichen. Dies zeigt deutlich, dass durch internationale Kongresse nicht nur die Vernetzung der Aktivistinnen weltweit vorangetrieben werden sollte, sondern dass ein Treffen immer auch national dazu diente, die Bewegung im eigenen Land zu stärken. Eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass über den Kongress auch berichtet wird, denn – um ein Diktum von Joachim Raschke abzuwandeln – *»ein Kongress über den nicht berichtet wird, findet (in der Öffentlichkeit) nicht statt«*.⁵ Dass sich bei der Berichterstattung über Frauenkongresse ein Feld für weibliche journalistische Arbeit auftat, zeigt Dagmar Jank mit ihrem Beitrag zu Anna Plothow und ihren Reportagen in der »Frauen-Rundschau« des »Berliner Tageblattes«. Die Autorin fokussiert damit nicht auf eine Frauenbewegungspublikation sondern weitet den Blick und kann zeigen, dass und wie eine kommerzielle Zeitschrift über die Frauenbewegung in Deutschland berichtete. Magdalena Gehring führt uns in die Mitte des 19. Jahrhunderts und schildert, wie schwierig es war, die frühe Frauenbewegung zu internationalisieren und welche Rolle dabei Kongresse gespielt haben. Dass die Rolle von Kongressen als Bindeglieder einer Bewegung nicht nur international, sondern auch national eine wichtige war, zeigt Angélique Leszczawski-Schwerk anhand der polnischen Frauenbewegung auf, die sich in einem geteilten Land auf ihren Kongressen gemeinsamer Themen vergewisserte, sich organisierte und miteinander spezifische Themen be- und verhandelte. Cornelia Scharpf untersucht die internationalen Konferenzen des »Verbandes deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine« (»Lette-Verband«, 1869-1894), die aufgrund der mangelhaften Quellenlage bisher nicht erforscht worden war. Mona Siegel

stellt den Ersten Weltkrieg ins Zentrum ihres Artikels und analysiert, wie Frauen in dieser Kriegssituation mit der Idee von internationalen Treffen umgingen. Wie lange Themen auf internationalen Tagungen immer wieder diskutiert werden mussten, bis sich endlich etwas änderte, zeigt Marion Röwekamp anhand der Staatsbürgerinnenfrage verheirateter Frauen in der Weimarer Republik auf. Helke Dreier wirft einen Blick auf die direkte Nachkriegszeit und die interzonalen Frauenkongresse zwischen 1946 und 1949. Sie untersucht, welche Rolle diese Frauen-Treffen hatten und wie sie die Spaltung der Bewegung in einen späteren BRD- und einen DDR- Teil forcierten. Diesen Faden nimmt Jessica Bock auf und analysiert die Rolle von Frauenkongressen bei der Vereinigung der beiden deutschen Staaten nach 1990. Anna Maria Schmidt schaut auf den Kongress »Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik«, der 1985 in Bonn stattfand, und fragt, wie seine Teilnehmerinnen den Widerstand organisierten. Abschließend schildern die beiden Autorinnen und WILPF-Aktivistinnen Heidi Meinzold und Adelheid Schmidt-Thomé das Treffen, mit dem 2019 an die Gründung der »Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit« hundert Jahre zuvor erinnert wurde. Wir freuen uns, dass Annette Mevis das Internationale Archiv für die Frauenbewegung »Atria« aus den Niederlanden vorstellt.

Die in diesem Band versammelten Beiträge berichten über nationale und internationale Zusammenkünfte von Frauenrechtlerinnen im 19. und 20. Jahrhundert und sie umkreisen ein Themenfeld, welches noch lange nicht ausgeforscht ist. Diese »Ariadne« kann Notgedrungen auch nur einen sehr kleinen Ausschnitt einer Entwicklung zeigen, die spätestens 1848 mit dem Treffen amerikanischer FrauenrechtlerInnen in Seneca Falls ihren Anfang nahm und 1995 in der Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen in Beijing einen vorläufigen Höhepunkt fand. Dennoch verdeutlichen die Artikel eindrucksvoll, dass Frauen sich aus den unterschiedlichsten Anlässen, oft unter schwierigen Umständen, im großen und im kleineren Rahmen, immer wieder zusammenfanden, ihre Anliegen diskutierten, sich vernetzten, um damit das, was Frauenbewegungen ausmacht, weiter zu tragen.

Anmerkungen

- 1 Eva Schöck-Quinteros u. a. (Hg.): Politische Netzwerkerinnen. Internationale Zusammenarbeit von Frauen 1830-1960, Berlin 2007.
- 2 Bund Deutscher Frauenvereine / Die Woche (Hg.): Bilder vom Internationalen Frauen-Kongress 1904, Berlin 1904.
- 3 Alice Salomon: Der Internationale Frauenkongress, in: Soziale Praxis, 13. Jg., 1904, Sp. 1041.
- 4 Sylvia Schraut: Internationale Konferenzen, Publikationen und die Stiftung von Erinnerung, in: Feministische Studien 2017, H. 1, S. 61-75.
- 5 Eigentlich: »Eine Bewegung, über die nicht berichtet wird, findet nicht statt.« Joachim Raschke: Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß, Frankfurt a. M./New York 1988, S. 343.

Inhalt

Impressum

Editorial 1

Inhalt 4

Thema: Der Kongress tanzt – Nicht! Frauenkongresse als Orte der Kommunikation, Politik und Vernetzung

»so inhaltsreich und interessant ...« 6

Die Berichterstattung über Frauenkongresse und -tagungen in der »Frauen-Rundschau« des »Berliner Tageblattes«
Dagmar Jank

Mobil und visionär? 28

Deutsche Akteurinnen in der internationalen Frauenbewegung im 19. Jahrhundert
Magdalena Gehring

Polnische Frauenrechtlerinnen und inter/nationale Frauenkongresse 52

Über Agitationsstile, Patriotismus und die Inszenierung von Sichtbarkeit
Angelique Leszczawski-Schwerk

»Arbeit für Alle!« 68

Die internationalen Frauenkonferenzen des »Verbands deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine«
Cordelia Sharpf

To Meet or Not to Meet 84

Mending the Bonds of International Sisterhood after the First World War
Mona Siegel

Eine Familie, eine Nation(alität) 102

Die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau auf den internationalen Frauenkongressen der Zwischenkriegszeit
Marion Röwekamp

Die interzonalen Frauenkonferenzen der Jahre 1945 bis 1949 118

Ein Spiegel der Beziehungen zwischen ost- und westdeutschen Frauenorganisationen?
Helke Dreier

Kongresse als Orte der (Wieder-)Vereinigung?	136
Frauenkongresse nach 1990 in Deutschland Jessica Bock	
Organisation von Widerstand	160
Der Kongress »Frauen gegen Gentechnik und Reproduktionstechnik« (Bonn, 19. - 21.04.1985) Anna Maria Schmidt	
Internationale Frauen-Friedenskongresse	184
Völkerverbindende Frauenarbeit Heidi Meinzolt und Adelheid Schmidt-Thomé	
Dokumentation	
Der Lette-Verein, die Lette-Stiftung und die Konferenz deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine	196
Jenny Hirsch	
Frauen am Scheideweg	200
Lisbet Pfeiffer	
Aus den Beständen und andere Archive	
Das Internationale Archiv für die Frauenbewegung	206
Atria in Amsterdam Annette Mevis	
Rezensionen	224
Freundinnen	254
Stiftung AddF – Archiv der deutschen Frauenbewegung	255